

# KRANKENHAUS RATING REPORT 2025

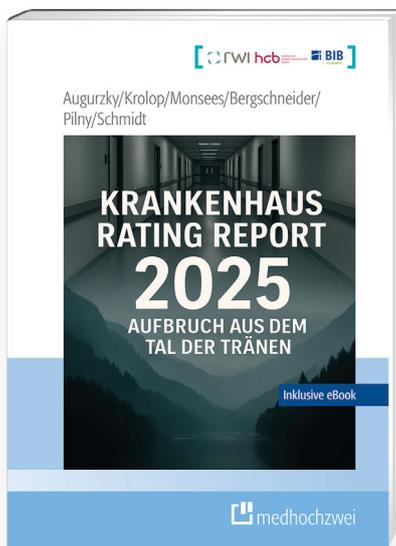


## PRESSE MAPPE

# Presseinformationen:

## Krankenhaus Rating Report 2025:

### Deutsche Krankenhäuser stehen unter Druck – mehr als die Hälfte schreibt Verluste



Auf der Pressekonferenz des Hauptstadtkongresses 2025 werden heute die Ergebnisse des Krankenhaus Rating Reports 2025 vorgestellt. Neu in diesem Jahr: die Analyse einer Stichprobe von aktuellen Jahresabschlüssen aus dem Jahr 2024 der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Solidaris.

**Die wirtschaftliche Lage deutscher Krankenhäuser ist dramatisch: Mehr als die Hälfte der Kliniken dürfte 2024 Verluste schreiben. Erstmals liegt die durchschnittliche EBITDA-Marge im negativen Bereich.** Die Liquiditätsreserven vieler Einrichtungen reichen nur noch für zwei Wochen. Zugleich drohen die Sozialabgaben ohne tiefgreifende Reformen bis 2035 auf über 50 % zu steigen – mit fatalen Folgen für Beschäftigte und Wirtschaft.

*„Die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser war noch nie so angespannt. Der Koalitionsvertrag bietet zwar erste Ansatzpunkte für Verbesserungen, doch reicht er bei Weitem nicht aus. Wollen wir die Finanzierung des Gesundheitswesens nachhaltig sichern ohne Unternehmen und Bürger zu überfordern, muss die Bundesregierung mutiger sein.“*

Prof. Dr. Boris Augurzky, Leiter des Kompetenzbereichs Gesundheit am RWI und Mitherausgeber Krankenhaus Rating Report

Zu diesen und vielen weiteren Ergebnissen kommt die einundzwanzigste Ausgabe des „Krankenhaus Rating Report“, der im Rahmen des „Hauptstadtkongress 2025 – Medizin und Gesundheit“ der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Er wurde gemeinsam vom RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und der Institute for Healthcare Business GmbH (hcb) in Kooperation mit der Bank im Bistum Essen (BIB) erstellt.

**Die wichtigsten Inhalte des Reports lesen Sie in der Pressemitteilung des RWI:**



Gerne senden wir Ihnen ein Rezensionsexemplar zu.

Kontakt im Verlag: Jasmin Hirtl

Presse & Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 0 62 21 / 9 14 96 - 13 | E-Mail: [presse@medhochzwei-verlag.de](mailto:presse@medhochzwei-verlag.de)

# Das Autorenteam:



**Prof. Dr. Boris Augurzky**  
Leiter des Kompetenzbereichs „Gesundheit“  
am RWI und Geschäftsführer der Institute  
for Health Care Business GmbH (hcb) sowie  
Vorstandsvorsitzender der Rhön Stiftung.

**Dr. Sebastian Krolop**

**CEO & Founder Planet Health Foundation**

Mitglied des WorldWide Board of Directors der HIMSS, der International Health  
Economics Association und Lehrbeauftragter an der Hochschule Fresenius.



**Daniel Monsees**

**Wissenschaftler im Kompetenzbereich „Gesundheit“ am RWI**

Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für VWL an der Universität Duisburg Essen.



**Henrik Bergschneider**

**Wissenschaftler im Kompetenzbereich „Gesundheit“ am RWI**

Doktorant im Bereich Gesundheitsökonomie und angewandter Mikroökonomie.



**Dr. Adam Pilny**

**Projektleiter in der Institute for Health Care Business GmbH**

Wissenschaftler im Kompetenzbereich „Gesundheit“ am RWI mit dem Schwer-  
punkt angewandte ökonomische Fragestellungen im Bereich Gesundheits-  
ökonomie.



**Prof. Dr. Christoph M. Schmidt**

**Präsident des RWI**

Professor an der Ruhr-Universität Bochum, Vorsitzender des Sachverständigenrats zur  
Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und Präsidiumsmitglied von  
acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften.



# Zum Inhalt:

**Deutschlands Krankenhäuser geraten zunehmend in wirtschaftliche Schieflage: Im Jahr 2024 dürften 56 % der Kliniken ein negatives Jahresergebnis ausweisen, was einen neuen Höchstwert markiert. Erstmals wird auch die durchschnittliche EBITDA-Marge negativ sein. Die Liquiditätsreserven vieler Einrichtungen sind ebenfalls bedrohlich niedrig: Bei der Hälfte reichen die Mittel nur noch für maximal zwei Wochen. Damit ist die wirtschaftliche Lage angespannter denn je seit Beginn der Zeitreihe.**

Die im Koalitionsvertrag 2025 geplanten Reformen wie etwa ein Primärarztssystem, eine Notfallreform oder gezielte Finanzhilfen, werden von den Studienautoren als erste Schritte begrüßt. Doch sie reichen nicht aus, um die drohende Finanzierungslücke zu schließen und das Gesundheitssystem zukunftsfest aufzustellen. Ohne strukturelle Reformen droht ein Anstieg der Sozialabgaben auf über 50 % bis 2035, was erhebliche Folge für Beschäftigte, Unternehmen und den Standort Deutschland bedeuten würde.

Der Report fordert unter anderem: eine bessere Patientensteuerung, klar definierte ambulante und stationäre Versorgungswege, mehr Befugnisse für Pflegekräfte, ein bundesweites Rettungsdienstmodell sowie ein Beschleunigungsgesetz für Klinikbauten. Zudem wird ein „Gesundheitssicherstellungsgesetz“ zur besseren Krisenvorsorge vorgeschlagen.

Als Grundlage für den 21. Krankenhaus Rating Report dient eine Stichprobe von 442 Jahresabschlüssen aus dem Jahr 2023 sowie eine Sonderauswertung von 124 geprüften Jahresabschlüssen aus dem Jahr 2024. Sie umfassen zusammen 888 Krankenhäuser. Diese werden von den Studienautoren des RWI und der hcb GmbH mit freundlicher Unterstützung der Bank im Bistum Essen analysiert. Für Krankenhäuser und deren Geschäftspartner sowie für Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft bietet der Report wertvolle, empirisch abgesicherte Erkenntnisse über die Entwicklung des Krankenhausmarkts.

**Druckfähiges Cover**



**Inhaltsverzeichnis**



**Weitere Infos**



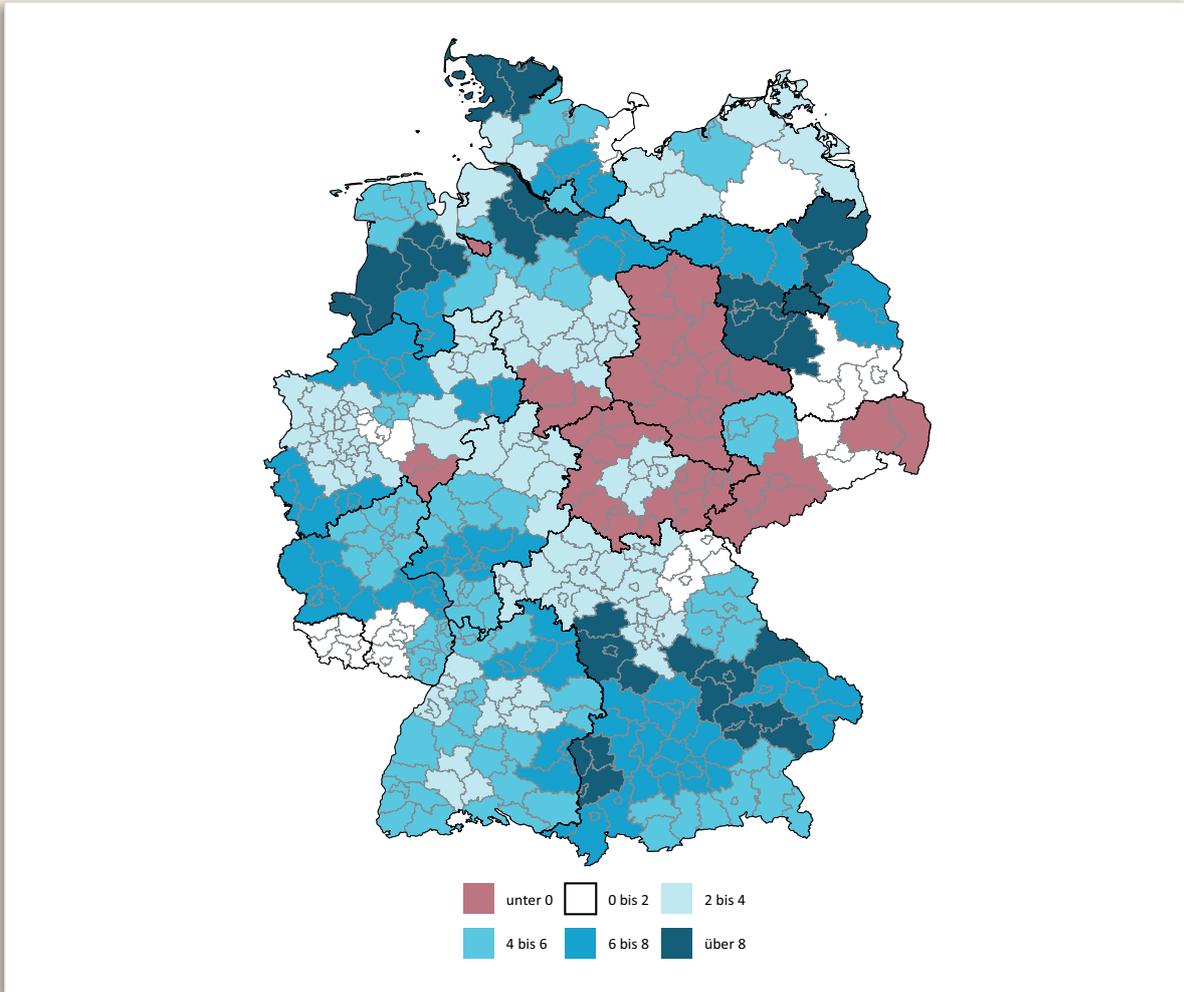
**Werbeflyer**



# AUS DEM REPORT 2025

Die demografische Entwicklung wird sich regional sehr unterschiedlich auswirken.

Quelle: RWI/hcb, FDZ Ruhr am RWI (2023), Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (2024a, 2024b), Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2024), FDZ (2024).



Karte 5: Veränderung der Zahl der Fälle nach Raumordnungsregionen (ohne ambulantes Potenzial) 2023 zu 2035; in %

Die Personalkosten im Krankenhaussektor wachsen seit Jahrzehnten stark.

Quelle: RWI/hcb, Statistisches Bundesamt (2024d, 2024f, 2025f).

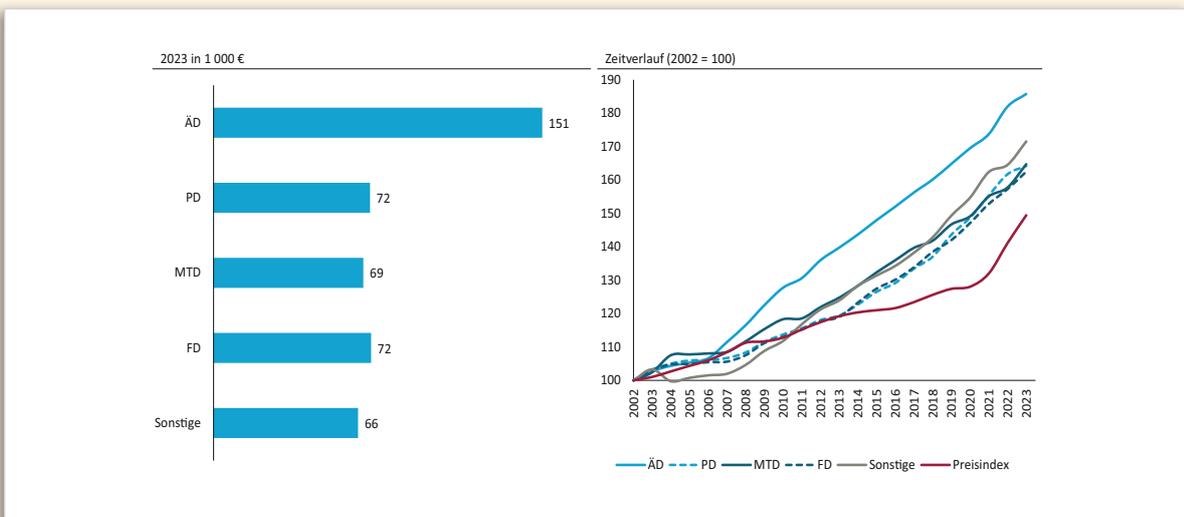


Schaubild 35: Personalkosten nach Dienststart 2002 bis 2023; je Vollkraft

Anmerkung: Bis 2002 Nettoprinzip, nicht-pflegesatzfähige Kosten nicht enthalten, daher kein Vergleich mit Daten vor 2001 möglich; Sonstige Dienste = klinisches Hauspersonal, technischer, Verwaltungs-, Wirtschafts- und Versorgungsdienst, Sonderdienste, sonstiges Personal, Preisindex = Jahresdurchschnitte des Verbraucherpreisindex.